

L: 1 Joh 1,5-2,2

Ev: Mt 11,25-30

DER WEG ZUM SEELENFRIEDEN

Jesus ruft voll Freude aus: „Ich preise dich Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du all das den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast.“ Das gilt sicher für alles, was unmittelbar von Gott kommt. Er berührt jedes Herz, und wer immer offen ist für die Botschaft des Lebens, der macht die Augen auf, beobachtet die Natur, so wie Jesus das gemacht hat – und zieht daraus Schlüsse, die ihn zur Quelle allen Lebens führen. Da gibt es viele einfache Leute, die Gott besser verstehen als hochstudierte Schriftgelehrte.

Leider müssen wir uns trotzdem immer wieder mit dem beschäftigen, was uns die Schriftgelehrten hinterlassen haben. Denn wir dürfen nicht vergessen: Alle Schriften des Neuen Testaments wurden uns von Leuten hinterlassen, die in der Schrift gelehrt waren – sonst hätten sie gar nicht schreiben können. Und manche Texte, die uns im Neuen Testament als Schatz bewahrt werden, erschließen ihren Sinn nicht immer sofort. Das gilt sicherlich für die oft sehr mystische Sprache des Johannes und seiner Schüler. Da muss man dann diese Inhalte wieder auf „einfach“ übersetzen.

In der Lesung haben wir einen Abschnitt aus dem ersten Brief des Johannes gehört. Da ist die Rede vom „Leben im Licht“ und dann vom „Leben in der Finsternis“. Was ist mit dem Licht gemeint, was mit der Finsternis? Und warum müssen wir, um in der Wahrheit zu bleiben, sagen, dass wir gesündigt haben, wenn er uns doch von aller Sünde reinigt? Johannes schreibt ja diese Worte, damit wir nicht sündigen. Wenn aber doch, dann ... also glaubt der Briefeschreiber gar nicht daran, dass seine Worte bewirken, was sie bewirken sollen? Klingt alles ein bisschen kompliziert. Ich versuche trotzdem die Essenz daraus zu ziehen – und dann wird's wohl wirklich wieder einfach.

Im Licht zu leben, bedeutet nicht perfekt zu sein. Wer als Jünger mit Jesus geht, ist eben ein Lernender. Im Licht zu sein heißt, sich für Jesus entschieden zu haben und seiner Spur zu folgen. So gut es geht und so gut man es vermag. Ab dem Augenblick, da jemand diese Entscheidung getroffen und die Taufe empfangen hatte, galt er zurzeit, als der Brief geschrieben wurde, als Glied der Gemeinschaft der Heiligen. Trotzdem wird man immer wieder auch sündigen, das heißt konkret, das Ziel verfehlen, das eigentlich mit einem Leben in der Nachfolge angestrebt wird.

Jetzt ist nur wichtig, dass man sich und anderen das eingesteht. Nur wer sich bewusst ist, dass er nicht vollkommen ist, sondern dass vieles noch unfertig ist, wird sich weiterentwickeln. Der weiß nämlich, dass er noch lernen muss. Gefährlich sind die, die sich sicher sind, dass bei ihnen schon alles passt. Selbstgerechtigkeit und religiöse Arroganz sind der Tod der Jüngerschaft. Solch ein Mensch ist erstarrt in der Lernunfähigkeit. Da gibt es keine Wandlung, keine Reifung, kein Wachstum. Oft geht dann von solchen Leuten aber auch ein sehr hartes Urteil über jene aus, die noch in Bewegung sind. Es kann sogar sein, dass diesen Lernenden vorgeworfen wird, dass sie sich bewegen und auf dem Weg der Reifung Neues lernen und Altes zurücklassen.

Wer bekennt, dass er Sünder ist und dass er immer wieder auch das Ziel verfehlt, ist dagegen offen für den, der Sünden vergibt und von Unrecht reinigt. Der Briefschreiber geht sogar noch weiter. Er schreibt: „Wenn wir sagen, dass wir nicht gesündigt haben, machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.“

Das Problem ist, dass wir, wenn wir das Wort „Sünder“ hören, immer nur in moralischen Kategorien denken. Aber das biblische Wort ist weiter gefasst: Zielverfehlungen gibt es aus unterschiedlichen Gründen, aber jeder der „unmündig“ ist, ist eben noch im Wachstum. Fehler sind dabei erlaubt und werden immer wieder geschehen. Dabei lernt man am meisten. Auch das Leben der Heiligen zeigt uns, dass keiner eine perfekte Spur gegangen ist. Auch das Leben von Katharina von Siena ist nicht nur voller Licht. Und nicht alles an ihrer Spiritualität können wir heute gutheißen. Ihr Hass auf die Muslime, die sie für einen Kreuzzug werben ließ, ihre übertriebene Askese, die ihr einen frühen Tod gebracht hat, sind Aspekte davon. Andererseits sehen wir an ihr den außergewöhnlichen Mut einer

Frau, die alles daransetzt, eine gespaltene Kirche wieder zu einen. Das Leben aller Menschen birgt Licht und Schatten. Aber das ist kein Problem, es gehört zum Programm.

Am Ende steht da nämlich ein wunderbares Wort, das wir leider auch meistens falsch verstehen, weil es uns falsch beigebracht wurde: „Wenn aber einer sündigt, haben wir einen Beistand beim Vater: Jesus den Gerechten. Er ist die Sühne für unsere Sünden, aber nicht nur für unsere, sondern für die der ganzen Welt.“ Uns wurde seinerzeit beigebracht, dass er durch die Sühne den Vater wieder für uns gnädig stimmt. Dass Jesus also eine Wiedergutmachung vor dem Vater leistet. Aber der Begriff „Beistand“ „Parakletos“ verweist uns auch auf den Heiligen Geist. Und hier kommt nun die ganze Theologie des Johannes zum Ausdruck, wie sie auch in den Evangelien formuliert ist. Jesus geht zum Vater, um uns den Beistand zu senden. Der Beistand selbst aber wird uns als „Sühne“ angeboten. Die Sühne ist nichts, was dem Vater dargebracht wird, sondern den Menschen. Das griechische Wort Sühne bedeutet eigentlich „geneigt machen“, „zum Frieden führen“ und als Wurzel den Begriff für „Heiterkeit, Fröhlichkeit“.

Wir sind als Jünger Sünder und wir werden immer wieder auch das Ziel verfehlen, indem wir auf unserem Weg falsch abbiegen. Dann wird Jesus dafür sorgen, dass unser Weg wieder richtig wird, dass wir wieder für Gott geneigt werden und so zur Freude finden. So wird der Weg in der Welt, mit all den Grenzen und Schwächen, mit unserer Kurzsichtigkeit und Hinfälligkeit doch zugleich ein Weg der Reifung und des Wachstums sein, weil Jesus fortwährend seinen Geist gibt, der weiterhilft und uns schließlich sogar in die Fröhlichkeit des Himmels führen wird. Das ist all denen angeboten, die sich nicht selbst für weise und vollkommen halten, sondern eben den „Unmündigen“, die noch unterwegs sind.

P. Dr. Clemens Pilar COp